

# Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inkrenten im Abdruck, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg., und im Restamteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 12.

Sonnabend, den 10. Februar 1917.

27. Jahrgang

### Kurze Nachrichten.

Die südamerikanischen Staaten werden es voraussichtlich ablehnen, sich Wilson anzuschließen, sie werden sich wahrscheinlich mit Protesten begnügen.

Der brasilianische Minister des Äußeren übermittelte dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahme der Seesperre.

Die Schweiz hat die Vertretung der deutschen Interessen in Amerika übernommen.

Die nordamerikanische Regierung hat zahlreiche Kriegsmaßregeln getroffen; zuerst wurde die Bewaffnung der Handelsdampfer angeordnet.

Der nordamerikanische Senat hat mit 78 gegen 5 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ratifiziert.

Die deutschen Unterseeboote haben wieder zahlreiche feindliche Dampfer versenkt, darunter zwei englische von 5200 und 3000 Tonnen.

Großadmiral Haus, Kommandant der österreichisch-ungarischen Flotte, ist an einer Lungenentzündung gestorben.

In Italien veranstaltet am 17. und 18. Februar die sozialistische Landespartei Kundgebungen gegen die Zerlegung und Kohlennot.

Der schwedische Ministerrat fasste den Entschluss, den Schritt der Vereinigten Staaten nicht nachzuahmen; auch Norwegen lehnte es ab, sich Wilson anzuschließen.

Spanien wird trotz Wilsons Note seine Haltung voraussichtlich nicht ändern und auch fernerhin loyalste Neutralität beobachten.

Die Beschlagnahme der neutralen Schiffe in England wird endgültig sein, wenn sich die Neutralen den deutschen Sperremaßnahmen unterwerfen.

In Bordeaux und Havre haben die französischen Schiffsahrtsgesellschaften wegen der Weigerung der Matrosen den Schiffsverkehr einstellen müssen.

Der private Personenschiffsverkehr zwischen Frankreich und England ist eingeleistet worden.

Im amerikanischen Senat wurden zwei Anträge gegen die letzte Wilsonsche Rede eingebracht.

In den amerikanischen Munitions-Transporten ist eine Unterbrechung eingetreten.

Aus New York meldet der „Temp“, die Vertreter von 500 deutschen, österreichischen und ungarischen Gesellschaften hätten eine Kundgebung gegen den Krieg veranstaltet.

### Ein geheimes Bündnis zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan.

Von einem Deutsch-Amerikaner, der eben erst aus New York zurückgekehrt ist, erhält eine Berliner Korrespondenz folgende interessante Nachricht:

Bei einem Festessen, dem auch unser Gewährsmann beimohnte und zu dem auch Roosevelt geladen war, feierte ein Engländer die „wahre Neutralität“ Amerikas, worauf der frühere Präsident erwiderte: Amerika hoffe, daß England die Dienste Amerikas während des Weltkrieges nicht vergessen werde, und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan genau so „wohlwollend“ gegen Amerika zeigen werde.

Schon 1916 hat Gustav Frenssen in seiner Schrift „Ein Brief“ darauf hingewiesen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England seit 1911 eine geheime Verabredung bestehe, wonach zunächst Amerika den Engländern bei der Vernichtung Deutschlands helfen soll, während später England Amerika helfen will, sich die japanische Konkurrenz aus dem Wege zu schaffen.

Nun erst kann man die merkwürdigen Beweise von „Neutralität“, die wir während des Krieges von Amerika erhalten haben, voll und ganz verstehen. Wilson, der die Erschöpfung Englands

vielleicht richtiger einschätzt als die englischen Staatsmänner selbst, kann nicht zugeben, daß England allzulehr geschwächt wird, da es sonst die ihm zugeordnete Rolle bei dem kommenden Kriege zwischen Amerika und Japan nicht zu spielen in der Lage wäre. Daher auch der jetzige Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wegen des Unterseeboot-Krieges, von dem Wilson voraussieht, daß derselbe zu Englands Untergang führen wird. Man braucht gar nicht daran zu zweifeln, daß England sich gar kein Gewissen daraus machen wird, seinem jetzigen Verbündeten, Japan, der ihm selbst schon zu mächtig geworden ist, abschlagen zu helfen. Und daß es eines Tages zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan kommen muß, wagt wohl niemand, der die Verhältnisse einigermaßen verfolgt hat, zu bezweifeln. Japan ist dabei, die Vereinigten Staaten aus China genau so gründlich zu verdrängen, wie die übrigen Mächte, wodurch die Union ganz besonders empfindlich getroffen wird, da ihre Interessen gerade in China sehr groß sind. Auch verübt man es den Japanern in den Vereinigten Staaten sehr, daß dieselben lusterne Blicke nicht nur auf die Philippinen, sondern auch auf das an Petroleum so reiche Mexiko werfen. Nicht umsonst haben die Vereinigten Staaten ihre Flotte so gewaltig vermehrt und gehen jetzt daran, sich ein Drei-Millionen-Heer zu schaffen. Und trotzdem Amerika seine diplomatischen Beziehungen zu uns abgebrochen hat, glauben wir nicht, daß sich diese Kruppen in erster Linie gegen uns wenden werden, sondern gegen Japan.

Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet; denn in den japanischen Zeitungen und Zeitschriften wird nicht nur laut und offen eine Kündigung des japanisch-englischen Bündnisvertrages gefordert, sondern sogar mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Man höhnt England wegen seines passiven Verhaltens seiner Flotte und hofft, daß Deutschland einmal dem Reich der Mitte Munition liefern wird gegen Amerika. Es ist sehr wohl begreiflich, wenn Japan an ein Bündnis mit Deutschland denkt. Mit England ist es innerlich fertig. Große Zeitungen tabeln bereits heftig die Wegnahme von Tsingtau und den Bruch mit Deutschland. Die einflussreiche Zeitschrift „Dai Nippon“ sagt: Es sei Grund genug vorhanden, das bestehende Bündnis mit England aufzulösen, und Japan solle sich nicht scheuen, noch während des europäischen Krieges den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, da England während des Krieges mit Deutschland der Union keinen Beistand leisten könne. Nur jetzt noch, vor der Durchführung des erweiterten Programms für den amerikanischen Flottenbau, könnte Japan der amerikanischen Annäherung begegnen. Aus Deutschen kann es herzlich gleichgültig sein, wie immer sich die Lage zwischen Amerika und Japan gestalten wird. Aber Herr Wilson, in dem wir so lange, trotz seiner eigentümlichen Neutralität uns gegenüber, noch den idealen Friedensfreund sahen, erhält nun ein ganz anderes Gesicht. Er wollte nicht den Frieden aus idealen Gründen, sondern nur, um England nicht zu sehr schwächen zu lassen, damit es getreu der Verabredung, noch in der Lage bleibe, die Vereinigten Staaten gegen Japan zu unterstützen.

### Oertliches und Sächliches.

Schluss aller Theater, Lichtspielhäuser usw. im ganzen Lande. — 10 Uhr Polizeistunde. Zur Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln ist vom Ministerium des Innern im Einverständnis

mit den stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX angeordnet, daß vom 7. d. M. ab die Theater- und Lichtspielhäuser sowie mit Ausnahme der von der Militärverwaltung belegten Säle sämtliche Säle und Räume, in denen Versammlungen, Vorträge, musikalische Darbietungen und sonstige Veranstaltungen stattfinden, im ganzen Lande bis auf weiteres zu schließen sind. Ferner haben vom 7. d. M. ab alle Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, sowie öffentlichen Vergnügungsräumen jeder Art im ganzen Lande bis auf weiteres um 10 Uhr abends zu schließen. Ausnahmen sind unzulässig. Zuwiderhandlungen werden nach dem Gesetze über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 und der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. Dezember 1916 bestraft.

Zur Aufhebung der Einschreibepakete gibt die Reichspostverwaltung bekannt: Durch Einschränkung der Zahl der Eisenbahnzüge, durch zunehmenden Mangel an geschultem Personal, an Gespannen und Kraftwagen steigern sich die während des Krieges ohnehin bestehenden Schwierigkeiten von Tag zu Tag. Sie werden in empfindlicher Weise vermehrt durch die ungeheuer wachsende Zahl der meist Lebensmittel enthaltenden Privat-Einschreibepakete. Die besondere Behandlung solcher Sendungen erfordert Aufwendungen an Personal, Beförderungsmitteln und Zeit, die bei dem eintretenden Massenverkehr namentlich unter der Ungunst der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse nicht geleistet werden können, ohne die ordnungsmäßige Abwicklung des übrigen Postverkehrs in hohem Grade zu gefährden.

Militärschulzeug für Zivilpersonen verboten. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das Tragen und der Ankauf von Militärstiefeln und Schnürschuhen durch Zivilpersonen verboten ist. Der Besitz solcher im Reichseigentum stehenden Schuhwerks hat strafrechtliche Verfolgung wegen Verdachts des Diebstahls oder der Hehlerei zur Folge.

Kartoffelbestandsaufnahme am 1. März 1917. Vom Kriegsernährungsamt wird amtlich mitgeteilt: Auf die Getreidebestandsaufnahme, die für den 15. Februar 1917 angeordnet ist, folgt die durch die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. Februar 1917 angeordnete Verordnung der Vorräte an Kartoffeln für den 1. März 1917. Die Vorratsaufnahme ist eine allgemeine und erstreckt sich sowohl auf die auf dem Lande bei den Erzeugern und in den Städten bei den Verbrauchern befindlichen Kartoffelvorräte.

Ablieferung von Kohlrüben. Die Besitzer von Kohlrüben haben ihre ablieferungspflichtigen Vorräte nunmehr bis zum 21. d. M. an die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden bez. deren Aufkäufer zur Vermeidung der Enteignung abzuliefern.

Ramenz. Unter dem Voritze des Herrn Oberregierungsrat Dr. Jilberg fand am vergangenen Freitag die 1. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses statt. Von besonderer Bedeutung waren wiederum die Beratungen und Beschlüsse hinsichtlich der kriegswirtschaftlichen Fragen. Die Amtshauptmannschaft konnte dem Bezirksausschusse mitteilen, daß die Bestellung auf Saatkartoffeln, die die Amtshauptmannschaft beim Landeskulturamt vermittelt hat, nach Mitteilung des Landeskulturamts in ihrem größten Umfange als gesichert angenommen werden kann. Die Sicherung der Kohlrübenbestände hat jetzt infolgedessen besondere Bedeutung gewonnen, als sich herausgestellt hat, daß die eingekellerten und

selbst die abgefeimten Kohlrüben vielfach zum Faulen kommen, wie das wohl auch anderwärts der Fall ist. Die Amtshauptmannschaft hat alle Maßnahmen getroffen, um die sehr bedenklichen Folgen auf ein den Umständen entsprechendes Maß zu beschränken. Sie läßt zunächst durch Vertrauensmänner (Futtermittelausschussmitglieder) im Bezirk sämtliche bei den Landwirten und bei den Gemeinden vorhandenen eingekellerten und eingefeimten Kohlrübenbestände auf ihre Lagerung hin prüfen. Die Vertrauensmänner sind ermächtigt, hinsichtlich der Lagerung bestehende Mängel sofort abzustellen und anzuordnen, in welcher Weise die durch Säule angegriffenen Bestände vor dem gänzlichen Verderb zu retten sind. Das Verfüttern der angefaulten Mengen, soweit deren Bezug durch den Kommunalverband vermittelt ist und die daher zur menschlichen Ernährung bestimmt sind, ist streng untersagt; die angefaulten Kohlrüben sind vielmehr zu trocknen. Die Amtshauptmannschaft hat bereits mehrere Brauereien an der Hand, die eine Darre besitzen und das Trocknen übernehmen, auch steht dem Bezirk die Trocknungsanlage des Herrn Rittergutsbesitzer Rick-Bischheim zur Verfügung. Was die Kartoffelfrage anlangt, so wird auch hier in den kommenden Tagen eine Revision der Bestände auf ordnungsgemäße Lagerung hin vorgenommen. Die Revision soll sich mit Rücksicht auf den herrschenden Frost zunächst nur auf die eingekellerten Bestände erstrecken. — Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln kann zufolge des Frostwetters nur eine sehr beschränkte sein. Es können nur die im Bezirk bereits vorhandenen Bestände zur Verteilung gelangen. Die Bestände sind außerordentlich gering, da es bei dem allgemeinen Wagenmangel trotz der größten Bemühungen nicht möglich war, den Bezirk mit Vorräten so einzudecken, wie es geplant war; aber auch diese noch den Bedarfsstellen zu schaffen, verhindert der augenblickliche Frost. Immerhin ist die Amtshauptmannschaft mit Erfolg bestrebt, größere Güter zu gewinnen, die während der gegenwärtigen besonderen Knappheit bereit sind, austauschweise von ihrem Saatgut dem Bezirk Kartoffeln herzugeben.

Ramenz. Wieder ist über eine Anzahl Treibriemen diebstähle zu berichten. In der Nacht zum 2. d. M. sind in Bernbruch vier Treibriemen (je 8,20 Meter lang, 10 Zentimeter breit und 6 Millimeter stark), in der Nacht zum 3. in Thonberg-Prietitzer Flur ein Treibriemen (7 Meter lang, 12 Zentimeter breit) und in der Nacht zum 5. in Thonberg-Wiltitzer Flur ein Treibriemen (17 Meter lang, 20 Zentimeter breit und 7 1/2 Millimeter stark) entwendet worden. Sachdienliches wolle man umgehend der Landgendarmarie mitteilen.



Die führende Zigarette



Die nichtfettende Hautcreme

Kombokella

**Tüchtiger**  
**Seizer**  
 und  
**Maschinist,**  
 der auch eine elektrische Anlage zu überwachen  
 hat, als Ersatz für einen zum Heeresdienst Ein-  
 berufenen, gesucht von  
**E. G. Boden & Söhne,**  
 Großröhrsdorf.

**Zigaretten**  
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:  
 100 Zigaretten, Kleinwerk. 1,8 Pf. Mk. 1,60  
 100 " " 3 " Mk. 2,30  
 100 " " 3 " Mk. 2,50  
 100 " " 4,2 " Mk. 3,20  
 100 " " 6,2 " Mk. 4,50  
 Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

**Zigarren**  
 prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk.  
 pro Kille.  
 Zigarettenfabrik  
**Goldenes Haus,**  
 G. m. b. H.,  
 Berlin, Friedrichstr. 89,  
 Fernspr. Zentrum 7437.

**Ohne Seifenkarten**  
 benutzen seit vielen Monaten mit bestem Erfolg  
 Waschanstalten, Krankenhäuser, Aerzte, Schiffs-  
 werften, Hotels, Gerichts- und Polizeibeamte,  
 Landwirte und Private  
**Talgo-Waschflink**  
 im Gebrauch wie beste Stückseife.  
 Feine Confeite  
 in 1 Pfd.-Stücke gepreßt Zentner Mk. 70,00.  
 10 Pfd.-Probe-Packung frei Mk. 8,50  
**Talgo-Waschflink**  
 im Gebrauch wie beste Seife.  
 Feine Confeite.  
 Zentner Mark 44.—, 10 Pfund  
 Probe-Packung Mark 5,65  
 frei jeder Poststation  
**25 Pfd. Probe-Packung**  
 Mk. 12,50  
 frei jeder Güterabfuhrstation  
**Wagen-Fett**  
 10 Pfd.-Probeportion Mk. 8,00 frei jeder  
 Poststation.  
 Massenbestellungen gehen täglich ein; ein Beweis  
 der guten Qualität.  
 Versand unter Nachnahme oder vor-  
 herige Einfindung d. Betr.  
 Deutliche Namen, Post- und Güterempfangs-  
 station erforderlich.  
**Seifen-Versand-Abteilung**  
**B. Fromowitsch**  
 Schwegel a. d. Werra 159.

**Handschlitten,**  
**Rinderschlitten,**  
**Leiterwagen,**  
**Kastenwagen,**  
**Schubkarren**  
 und Räder  
 empfiehlt **Ad. Prißke,** Wagenbauerei,  
 Großröhrsdorf.

**Aphidol**  
 Radikalmittel gegen alle Baum- und Gärten-  
 schädlinge, bei Zimmerpflanzen, Gärtnereien, Feldern, Wein-  
 bergen, Obst- und Gemüsegärten. Bestandteile  
 aus Nikotin, Schwefel, Creosol, Ertritol, Reifer-  
 pulver, gebranntem Kalk etc. etc. 1 Kilo Aphidol  
 für 12 bis 14 Bäume reichend franko Mk. 2,90.  
**Stima H. Wagner, Greiz i. V.,** Brückenstr. 7.

**Wasserkannen,**  
 Giesskannen,  
 Milchkannen, Milchgelten  
 und Schöpftöpfe  
 empfiehlt **Bruno Nitzsche,** Klempnerei.

**Konserven-Gläser**  
 empfiehlt **Bruno Nitzsche,** Klempnerei.

**Mundharmonikas**  
 empfiehlt **Georg Horn,** Mechaniker  
 Hierzu 1 Beilage.

**Briefumschläge** fertigt  
 schnellstens  
 die hiesige Buchdruckerei.

**Bekanntmachung.**  
 Heute Sonnabend von 1/2 10 bis 1/2 1 Uhr wird im Rittergut  
**Margarine**  
 auf die von der Gemeinde gestempelten 3 Fettmarken, vom 8.—28. Januar  
 geltend, a Marke 30 Gramm für 12 Pfg. abgegeben.  
 Gleichzeitig werden  
**Budding, Suppenwürfel und Zwiebel**  
 zu bekannten Preisen verkauft.  
 Die Ortsbehörde Bretinig.

Sonnabend, den 10. d. M., von nachm. 2—5 Uhr:  
**Brotmarken-Ausgabe**  
 im Rittergute. Brotansweise sind mitzubringen.  
 Bretinig, den 6. Februar 1917.  
 Der Gemeindevorstand.

Sonnabend, den 10. Februar von nachm. 2—5 Uhr im Rittergute.  
**Seifenkarten-Ausgabe**  
 Bretinig, 6. Februar 1917.  
 Der Gemeindevorstand.

**Zur gefl. Beachtung!**  
 Infolge des nicht eingetroffenen Zeitungsmaterials, verursacht durch  
 die am 7. Februar erfolgte neue postalische Einrichtung, betr. Ein-  
 schreibepakete, können wir heute unser Blatt ausnahmsweise nur  
 in vorliegender Form erscheinen lassen. Wir bitten, dies uns gütigst  
 entschuldigen zu wollen.  
 Geschäftsstelle des „Allgemeiner Anzeigers“.

Eine wirklich **Gesangbücher**  
 große Auswahl  
 in allen Preislagen und nur soliden Einbänden finden Sie bei  
**Buchbindermeister G. Busche,**  
 Bretinig.

**Anker, Großröhrsdorf.**  
**Konzert-Cafee-Restaurant.**  
 Sonntags ab nachmittags 4 Uhr:  
**Konzert**  
 (Salon-Orchester).  
 Eintritt frei!  
 — Angenehmer Familienaufenthalt. —  
 Eintritt frei!

Dienstag, den 13. Februar 1917:  
**Viehmarkt in Pulsnitz.**  
 Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

**Städt. Höhere Handelsschule Bautzen.**  
 4 stufige höhere Lehranstalt. Reifezeugnis berechtigt für den einj.-freiwill. Dienst. Mindestalter  
 bei Aufnahme 13. Lebensjahr. Vorbedingung: gute Volksschulbildung. Bei ausreichender Vor-  
 bildung Aufnahme in die höheren Klassen. Anmeldungen für Ostern bald erwünscht. Nähere  
 Auskunft erteilt  
 Direktor von der Ha.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien  
**Der Krieg 1914/16.**  
 Werden und Wesen des Weltkriegs, dargestellt in umfassenderen Abhand-  
 lungen und kleineren Sonderartikeln, mit hervorragenden Fachmännern  
 herausgegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten,  
 Plänen, Kunstblättern, Textbildern und statistischen Beilagen. Erster  
 Teil, in Leinen gebunden 10 Mark.  
 (Fortsetzung folgt nach Friedensschluss und Freigabe durch die Zensur.)  
**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.**  
 23 Haupt- und 10 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In  
 Umschlag zusammengedr. 1,50 Mk.

**Husten** Heiserkeit, Verschleimung,  
 Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden,  
 - Reuch- und Stiekhusten etc.  
 sowie zur Vorbeugung gegen Gesundheitsstörungen,  
 in seinen bekannten, seit fast 50 Jahren unübertroffenen  
 segensreichen Eigenschaften, durch unzählige Aner-  
 kennungen — selbst aus höchsten Kreisen — aus gezeichnet.  
 köstlich, von eminenten Nährkraft,  
 a Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mk.,  
 in Großröhrsdorf zu haben bei **Rudolph Philipp.**

**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**  
 in seinen bekannten, seit fast 50 Jahren unübertroffenen  
 segensreichen Eigenschaften, durch unzählige Aner-  
 kennungen — selbst aus höchsten Kreisen — aus gezeichnet.  
 köstlich, von eminenten Nährkraft,  
 a Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mk.,  
 in Großröhrsdorf zu haben bei **Rudolph Philipp.**

**Feldpost-  
 briefe**  
 empfiehlt  
 die hiesige Buchdruckerei.

**Badewannen,**  
 aus starkem Blech,  
 empfiehlt **Bruno Nitzsche,** Klempnerei.

**Konserven-  
 Gläser**  
 empfiehlt **Georg Horn,** Mechaniker.

**Letzte Nachrichten.**  
 Die holländische Regierung wird nach Schweizer  
 Meldungen Wilsons Aufforderung zum Vor-  
 gehen gegen die Mittelmächte ablehnend be-  
 antworten.  
 Deutschland wird nach einer Berliner Meldung  
 von jetzt ab monatlich 320 000 Tonnen Kohle  
 nach Holland liefern.  
 Wilsons Note an die neutralen Staaten ist  
 gleichzeitig in Stockholm, Kopenhagen und  
 Christiania überreicht worden.  
 Von einer aus Cardiff kommenden englischen  
 Kohlenflotte ist im italienischen Bestimmungs-  
 hafener nur ein Fünftel eingetroffen.  
 Spanien wird nach einer englischen Meldung  
 weder seine Neutralität aufgeben, noch Ver-  
 geltungsmaßnahmen ergreifen.  
 In den spanischen Häfen weigern sich die Be-  
 satzungen, sich nach England und Frankreich  
 heuern zu lassen; in Barcelona liegen bereits  
 63 Schiffe still.  
 In Cebu (Philippinen) wurden drei deutsche  
 Dampfer beschlagnahmt, ebenso die drei in  
 Zamboanga liegenden deutschen Dampfer.  
 Das sächsische Kultusministerium hat alle Schul-  
 verwaltungen ermächtigt, den Unterricht aus-  
 zusetzen, wenn dies durch die Verhältnisse  
 unbedingt geboten ist.

Kirchennachrichten von Bretinig.  
 Sonntag Seragestimä, den 11. d. M. um 9  
 Uhr: Predigtgottesdienst.  
 Freitag, den 16. d. M. um 8 Uhr: Kriegs-  
 feiertag.  
 Geboren: dem im Kriegsheer stehenden  
 Fabrikarbeiter Edwin Bruno Döwald am 3. d.  
 M. ein Knabe.  
 Jünglingsverein: Sonntag, den 11.  
 d. M. um 8 Uhr Hauptversammlung ausnahms-  
 weise im Deutschen Hause (Aufnahme der Mit-  
 glieder von 1916).

**Eisenbahnfahrplan**  
 der Linie **Kamenz-Dresden u. zurück.**  
 Kamenz — Dresden:  
 Kamenz ab 5,20, Bischoheim 5,36, Pulsnitz  
 5,46, Großröhrsdorf 5,58, Dresden-Hptbhf.  
 an 7,25.  
 Kamenz ab 8,33, Bischoheim 8,48, Pulsnitz  
 8,59, Großröhrsdorf 9,10, Dresden-Hptbhf.  
 an 10,15.  
 Kamenz ab 2,44, Bischoheim 2,57, Pulsnitz  
 3,07, Großröhrsdorf 3,16, Dresden-Hptbhf.  
 an 4,39.  
 Kamenz ab 7,35, Bischoheim 7,51, Pulsnitz  
 8,05, Großröhrsdorf 8,16, Dresden-Hptbhf.  
 an 9,21.  
 Kamenz ab 10,00, Bischoheim 10,27, Pulsnitz  
 10,48, Großröhrsdorf 11,04, Dresden-Hptbhf.  
 an 12,19.  
 Außerdem am letzten Werktag jeder Woche:  
 Kamenz ab 12,11 mittags, Dresden-Hptbhf.  
 an 2,12 nachmittags.  
 Dresden — Kamenz:  
 Dresden-Hptbhf. ab 5,45, Großröhrsdorf 7,17,  
 Pulsnitz 7,27, Bischoheim 7,35, Kamenz an  
 7,44.  
 Dresden-Hptbhf. ab 9,00 Großröhrsdorf 10,27,  
 Pulsnitz 10,36, Bischoheim 10,44, Kamenz  
 an 10,52.  
 Dresden-Hptbhf. ab 3,19, Großröhrsdorf 4,38,  
 Pulsnitz 4,48, Bischoheim 4,56, Kamenz an  
 5,04.  
 Dresden-Hptbhf. ab 5,12, Großröhrsdorf 6,41,  
 Pulsnitz 6,51, Bischoheim 6,58, Kamenz an  
 7,06.  
 Dresden-Hptbhf. ab 7,40, Großröhrsdorf 9,08,  
 Pulsnitz 9,17, Bischoheim 9,25, Kamenz an  
 9,33.  
 Außerdem am letzten Werktag jeder Woche:  
 Dresden-Hptbhf. ab 12,20 mittags, Kamenz an  
 2,24 nachmittags. — Ferner nachts nach Sonn-  
 und Festtagen sowie nachts nach Mittwochen  
 und nur bis auf weiteres: Dresden-Hptbhf. ab  
 11,15, Kamenz an 1,10.



1917. \* Nr. 5.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.  
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land  
Max Wundermann, Berlin W. 30  
Münchenerstraße 35.

## Huf feldgrauer Strasse.

Aufzeichnungen von Otto Riebigke (im Felde.)

Somme.

Dieser Name ist ungeheurer Begriff.

Dann marschierten wir durch die Nacht, die ausgedörrt war von der Gluthitze des Tages. Der hohe Staub trieb zwischen uns in der Luft. Die ganze Kompagnie schob sich in diesem atemraubenden Kokon vorwärts.

Wir sahen nicht mehr, als den Tornister des Vordermanns, und schon der schien uns nebelweit. Wir rissen Waffenrock und Hemd auf, kratzten die Finger in das Lederzeug und zogen damit die Tornister auf gekrümmten Rücken hin und her; das Koppel mit Patronen, Brotsack und Gasmaske rieb die Hüften in Brand. Vornweg pendelte das Gewehr am starren Genick, es zog uns wie ein Werkzeug der Strangulation den dörrigen Kopf nach unten.

Das Gesicht wurde kalt und trocken, die Rinnale in der Staubschicht verhärteten, alle Poren erstickten. Soweit aber der Körper Kleidung trug, trieb der heiße Schweiß bis zu den Füßen herunter, die sich in seiner Masse wundliefen.

So marschierten wir durch die Nacht, die wohl sternenhell war und in der ringsherum viele hundert Schrapnells gegen die feindlichen Flieger klirrend plakten.

Großes Wollen trieb uns vorwärts.

Nach Ewigkeit dämmerte der Morgen. In unserer dicken Umhüllung blieb es dunkel, aber wir erkannten es an der Zeit, die tickend über den Knöchelpuls läuft. Und dann kam das Kommando: „Kompagnie halt! — Ruhen!“ Da stellten wir die Gewehre zusammen, rissen die Tornister ab und legten uns in die weiche Staubschicht der Chaussee zum Schlaf. Langsam senkte sich der hüllende Kokon, und mit der wachsenden Helle stellten sich die dick bestäubten Häuser von M.-L. um uns. —

Da war es, daß wir sie zuerst sahen. Halb wachend, halb schlafend, weckte uns ihr harter Tritt. Wir schoben unser Gepäck an den Straßenrand und ließen sie vorbeiziehen, die Kämpfer von der Somme, die wir ablösten.

Sie kamen wie die Gladiatoren; mit mächtigen schweren Stahlhelmen schritten sie daher. Das Grau von Staub und Morgen verwischte Uniform und Eigenart, es sah einer dem andern gleich; groß, ganz Held. Alle streckten die harten Gesichter aus den Rinnriemen nach vorn, als gingen sie noch im Sturm;

Kopf und Stahlhelm zerflossen zum martialischen Profil. So stellten die Alten ihren Kriegsgott im Erz dar, so, wie es jeder dieser Sommekämpfer in Ausdruck und Wesen trägt. Viele kamen vorbei; zusammengeschossene Kompagnien, kurze Regimenter, Manentrupps und der ganze lange, endlose Troß, über den die Sonne schon hell schien. Eine eisige Luft von Grauen und Kampf wehte an uns vorüber. Wir lagen lange, ehe wir Quartiere hatten; die Konzentration der Truppenmassen nahm alles vorweg; Regimenter lagen in Haferfeldern und Wiesen schon seit Tagen. Langsam wälzten auch wir uns auf den Ackerrain und lagen traumhaft dämmern in den spizen Stoppeln. Das Leben auf der Stappenstraße schlief mit der Helle ein; Flieger schwebten über uns; vorn wirkelten die Geschütze ihr dumpfes Trommeln.

Am Mittag des anderen Tages gingen wir weiter vor. Die dicke Staubschicht schwebte wieder um uns, die Sonnenglut brannte.

Schwere Granaten schlugen ein. Sie kamen dicht unter dem Himmel herangehuhlt und fielen steil krachend in das Dorf vor uns, das unser Quartier werden sollte. Zwei große Scheunen gaben uns dieses Obdach. Für Stunden. Dann traf der Feind uns mit schwerem Kaliber, es gab Tote und Verwundete, wir mußten räumen, wieder marschieren . . . bis wir nun dahin kamen, wo wir unsere Zelte aufschlugen.

Noch am Abend dieses Tages muß ein Teil von uns in Stellung. So schnallen wir das Sturmgepäck auf den Rücken, die noch von der Last der Tornister schmerzen, stülpen die Stahlhelme stürtief über den Kopf und schreiten hintereinander in den Feuerrachen der Front.

Weit schlagen die Franken dieses Ungeheuers. Sie langen über Kilometerfernen hinweg in die hohen Kornfelder und drücken Dörfer und Städte platt auf den Erdboden. Sie kommen heulend durch die Luft gefahren, so schnell, daß ihre Strecken Glutbahnen sind, sie setzen schreiend über die bebende Erde, die sich im Schmerz prasselnd gegen den Himmel wirrt.

Helle Schenkel der Scheinwerfer stehen steilhoch. Sekundenlang starrend. Dann werfen sich die leuchtenden Räder lang hin, schlagen wieder hoch und wandern von neuem den Halbkreis, wie die Zeiger einer gewaltigen Uhr, — oder sie peitschen die Nacht gleich dünnen geschälten Ruten. Manchmal saugen sie

einen Flieger in ihre Helle, der wie eine lichtgeblendete Motte gegen die schwarzen Regelmäße stößt und immer wieder in die Helle zurückfällt, bis grüne Kettenkugeln die Abwehrkanonen richten.

Inmer näher kommen wir, immer lauter, tosender wird der Orkan der Geschütze. Wir müssen rufen, wenn wir uns hören wollen.

In den Trümmern des Dorfes B. wühlt die feindliche Artillerie; sie wirft Gebälk und Steine krachend ineinander, reißt Riesentrichter auf und schüttet sie wieder zu. Immer, schon seit Wochen. In beizender Brandluft klettern wir darüber hin und kommen zu Tal. Durch manns Hohes Schilfgras bahnen wir unsern Weg; wir sacken wechselnd in Granat- und Sumpflöcher, stehen aber schließlich an der Somme und finden den Brückensteg, der heute hier und morgen da ist, dem die feindliche Artillerie mit schnellen Geschossen nachfüßt.

Auf schwankenden Brettern überschreiten wir diesen Fluß furchtbarsten Namens, vorsichtig, einer weit nach dem andern, um drüber wieder zur Höhe zu steigen, zur weiten, schuhlosen Fläche. Durch brusthohes Getreide führt die Gasse zur Stellung, ein schmaler Schrapnellbestrichener Weg. Immer stärker zittert die Erde unter uns. Es ist, als wolle sie das Korn hier selbst entfamen. Überall zucken Leuchtkegel nervös gegen den dunkelrotten Himmel und gießen gleißende Helle weithin über die Felder. Aus allen Fernen starren die glühenden Gerippe brandgeschossener Gehöfte, Feuerböfser wälzen schwarzen Qualm. Hinter Büschen lauern Feldbatterien, in Erdfalten liegen Reserven und Verwundete.

Eine lange Reihe Esenholer quert den Weg. Wie Schattensbilder heben sie sich aus der hellen Front. Ein Bild voller Schauder und Erhabenheit, wie sie da mit ihren Siegfriedhelmen durch das glutende Kornfeld ziehen.

Ununterbrochen funkeln Batterien aller Kaliber. Ein Geschöß jagt das andere; es ist, als müßten sie gegeneinanderrufen, als sei alle Luft Eisen, dröhnendes, donnerndes, klirrendes Eisen. Und je weiter wir vorgehen, mit jedem Schritt singt der Tod neue Melodien um uns. Eine Kette von Gasgranaten huscht wie ein Wildentenschwarm über uns hinweg in das Hinterland; Maschinengewehre überklopfen das Gelände; Aufschlagshrapnells mähen sitzend, und die kleinen Spitzkugeln fliegen dazu wie Bienen im Honigmond. Schon reichen die Leuchtkegel der Franzosen zu uns, diese lieblichen Feuerwerke, die sich langsam am seidnen Fallschirm niedersenken. Jedesmal, wenn sie raketen gleich auffahren und sich über uns wie ein flackerndes Licht zur Gleise entzünden, stehen wir bewegungslos. Nur in den kurzen dunklen Zeiträumen können wir uns vorwärtschieben. Da endlich erreichen wir den sichernden Annäherungsgraben, der in kurzen Windungen zur ersten Linie stößt.

Wir schließen uns eng auf, um kurz zu bleiben, denn hinter uns kommen noch viele, die nach vorn müssen. Alle, die ausgeschwärmt über das Feld kamen, drängen sich durch diesen engen Schlauch vor. Und immer wieder müssen wir uns dicht an die Grabenwand stellen, es kommen Ambulanz mit Toten und Verwundeten, Munitionsträger, Meldegänger, Offiziere und Ablösungen; portwährend fangen wir uns in den Drähten der Telephonleitungen und haken in den Stacheldrahtrollen fest, die noch heute nacht aufzustellen sind.

In kleinen seitlichen Nischen, in Minen- und Granatrisse hocken Ruhe, halb sitzend, halb stehend . . . sie wollen j nur schlafen . . . nur schlafen, irgendwie. Und sie können es, kaum daß sie merken, wenn unsere achtlosen Füße gegen sie treten.

Wir kommen zur ersten Linie. Was ist sie, seit wir die Front zurückbiegen müßten! Ein wandernder Graben, gebildet aus schnell ausgeworfenen Schützenlöchern, unregelmäßig, eng, Schutz gegen Sicht, nichts mehr.

Aber diese Soldaten da!

Diese deutschen Soldaten mit dem deutschen Siegfriedhelm, mit der Faust am heißen Gewehr, mit den ehernen Gesichtszügen von Mut, Liebe und Grauen, diese Heroen, denen Minen und Granatfeuer immer wieder alles einebnen, so zuschütten, daß sie obenauf liegen müssen, nur ein paar Hände voll Sand vor sich . . . und der Feind trommelt drüber aus starker Stellung und wirft hunderttausend Zentner Sprengmunition in klirrenden Minentöpfen herüber, daß die Luft voll ist von haarstarken, rasend rotierenden Messern und die Erde haushoch gegen den

Himmel spritzt — diese Männer an der Somme sind die Wehr im letzten ungeheuerlichten Orkan dieses Krieges, hinter der ihr in der Heimat sorglos und voller Zuversicht zur hohen Ernte gehen könnt!

## Der Veilchenkorb.

Skizze von Irma von Höfer.

Nachdruck verboten.

Schwüler Duft von Schminke und Parfüm wehte durch den kleinen Ankleideraum der Schauspielerin. Mizzi Loringers saß vor einem dreiteiligen Spiegel und vertrieb die Schminke auf ihrem Gesicht. Wie sie dies jahrelang beinahe allabendlich zu tun pflegte. Aber heute war es doch anders. Heute schien ein bedrückendes Etwas in dieser lauen Luft zu schweben, in den grellen Strahlen der elektrischen Lampen spöttisch zu glitzern. Sie seufzte tief. „Aber, aber“, ließ sich die dicke Garderobiere vernehmen, die die Toilette für den ersten Akt zurechtlegte. „Nehmen's es Ihnen net gar so zu Herzen! Einmal muß es halt sein!“

Die Schauspielerin schweig und fuhr nervös mit der Puderquaste über die Wangen. Heute war es ja einerlei, wie sie aus sah. Sie schob die rote Stangenminke beiseite. Brauchte sie auch nicht! Und schmerzlich schoß es ihr zum Herzen: Aus war es mit der rofigen Farbe der Illusion. Aus mit silberglänzenden Sensationstoiletten, spinnwebdünnen Gewändern, lockenden Seidentrikots, Liebesblicken und süßen Torheiten. Der heutige Abend schnitt jäh ihr Leben entzwei. Ohne ein Wort zu sprechen, ließ sie sich ankleiden. Ein salziger Seidenrock, eine weiße Schürze, ein Fransentuch. Und nun noch eine Haube. Gleichgültig trat sie vor den Spiegel und betrachtete sich. Anfangs gewohnheitsgemäß, plötzlich aber aufmerksam und schreckerfüllt. Diese ältliche Frau mit den glatten Scheiteln, dem sich behäbig runden Körper — das war sie? Mizzi Loringers! . . . Und grell kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie lange schon alt gewesen war, nur hatte sie es nicht glauben wollen. Hatte mit allen Mitteln, Toilettenkünsten dagegen gekämpft. Schritt für Schritt der eilenden Zeit die Jahre abgerungen. Und nun war es zu Ende. Mit dem trügerischen Fittlerglanz erborater Reize war der letzte Rest der Jugend von ihr gefallen . . . Die Garderobiere schnunzelte: „Nicht zu glauben, was der Anzug ausmacht! Das heißt, ich mein' halt — auch a komische Alte muß heutzutage nach was gleichschau'n . . .“ Komische Alte! Der Loringers gab es einen Stich ins Herz. An dieses Wort mußte sie sich nun gewöhnen — wie an so manches andere.

Aus der Nebengarderobe klang leises Lachen. Dort kleidete sich die neue Soubrette an. Vor vier Jahren hatte das Mädel neben ihr kleine Rollen gespielt. Ein unbedeutendes Ding, über das sie hinweg sah. Und nun . . . Die Tür hatte sich geöffnet. In einem blaßrosa, perlenschweren Kleide trat die Soubrette ein. „Kannst mir dein Rouge leihen . . .?“ Die Kleine unterbrach sich und schluch in boshafter Freude die Hände zusammen. „Jesses, Mizzi —! Sieh schau' du aus . . .!“ Die Loringers hatte ihr den Rücken gewendet und zapfte vor dem Spiegel die Scheitel zurecht. In dem Glase sah sie die Frühlingsgestalt der anderen. Ein Leuchten schien von diesem gertenschlanken Figürchen auszugehen. Alle Jugendlust lagte in jenen lustigen Augen und das leise Klirren der Perlenkette klang wie spöttisches Richern. Ein quälendes Empfinden würgte die Loringers an der Kehle, — als müßte sie aufschreien, mit den Füßen stampfen und weinen — weinen . . .

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür. Die Garderobiere öffnete. „flüsternde Stimmen. Leiser Duft von Blumen: ein Veilchenkorb war abgegeben worden. Prangend in duftiger Schönheit stand er auf dem Fußboden. Hastig griff die Kleine nach dem goldenen Henkel. „Für mich —?“ Aber die Garderobiere wehrte lächelnd ab und stellte den Korb vor die Loringers. Die Schauspielerin war jäh errötet, Blumen — am heutigen Tage Blumen! . . . Wie ein süßer belebender Strom durchzuckte es sie. Eine heiße wirbelnde Freude, als wäre sie aus einem bösen Traum erwacht. Und triumphierend schoß es ihr durch den Sinn: Ankn — alles was sie vordem gedacht! Sie war immer noch begehrenswert, — Mizzi Loringers, die Vergötterte, Angebetete! Der Atem dieser Blumen sagte es ihr.

Ein Billett fehlte: aber ein Irrtum war ausgeschlossen. Ihr Name stand auf dem Zettel, den der Bursche überbracht.

Angeblich hatte ein eleganter junger Herr heute morgen die Blumen bestellt. Sollten sie von Alfred sein...? Sie seufzte. Nein — Er war nicht jung und überdies seit Wochen schon in London. Und sonst hatte in letzter Zeit niemand ihre Gesellschaft besonders gesucht. Die Sommerferien, ihre langandauernde Krankheit...

Die Vorstellung war beendet; müde schritt die Voringer die schmale Wendeltreppe zu ihrer Garderobe hinauf. Man hatte über sie gelacht. Was wollte sie mehr! An dieses Lachen nutzte sie sich nun gewöhnen. Gewöhnen!... Sie begann das Wort zu hassen. Als sie die Tür öffnete, wehte ihr der Duft der Weibchen entgegen. Und wieder überkam sie jäh eine unvermittelt befreiende kindliche Freude.

Seitere Ecke.

Allerlei Kriegshumor.

Ein Leser der „Täglichen Rundschau“ erzählt: In einer drolligen Zusammenstellung kommt ein Schüler in einem Aufsatz über die Ursachen zu unseren Kriegserfolgen, indem er schreibt: Auch die Professoren haben einen Anteil an den mächtigen Erfolgen; denn sie haben uns die großen Kanonen und die künstliche Marmelade erfunden.

Gespräch mit einem kleinen Mädchen:

„Vater noch im Kriege?“

„Ne.“

„Ist er noch zu Hause?“

„Ne.“

„Na wo ist er dann?“

„In Havelberg, Russen erwarten.“

In der nächsten Nachbarschaft unseres havelländischen Dorjes liegt ein Vorwerk, das den Namen Riek hat. Eines Abends kommt ein bejahrtes Mütterchen an unseren Bauernhause vorüber und bleibt stehen. Es erzählt zu gern, trotzdem es sehr schwer hören kann.

„Wie geht es denn unse Soldaten?“

„Gut, Großmutter.“

„So, jo. Und de ollen Russen sind all wedder vörekommen?“

„Ja, ein Stück sind sie vorwärtsgekommen. Das ist nicht anders im Krieg.“

„Wat? App'n Riek? App'n Riek sind se all? Denn will ich man lopen“

Die Sache mit den 2 1/2-Pfennig-Marken scheint doch seine Schwierigkeiten zu haben. Um ganz sicher zu gehen, klebte hier jemand auf eine Ansichtskarte zwei 5-Pfennig-Marken und schnitt die dritte halb durch.

In der Magdeburger Bahn trifft ein Landsturmmann, in Zivil Lehrer, einen ehemaligen Schüler, der auch nach dem Heimatdorf reist. Sie fahren beide zusammen, und der junge Mann ist natürlich neugierig, von der Front etwas zu hören. Schließlich fragt er seinen Lehrer, wie es geschehen konnte, daß die Engländer so weit vorkommen durften.

Der Lehrer sieht ihn an und fragt ihn zum Ergötzen der Zuhörer:

„Denk' mal drei Jahre zurück, Albert. Wann uetz ich — dich denn vorkommen?“

„Wenn ich Dreische haben sollte“

„Siehst du, so ist das auch mit den Russen und Engländern“

Der praktische Schrebergärtner.

Ausnutzung des Bodens. Der Schrebergarten hat gewöhnlich Überfluß an Platzmangel. Da man nun den Platz nicht vergrößern kann, muß man ihn wenigstens nach Kräften ausnutzen.

Dieses geschieht

1. durch schnellwachsende Pflanzen,

2. durch Pflanzen, die längere Zeit andauernd tragen.

1. Schnellwachsende Pflanzen sind Spinat, Melde und Rübftiel. Sie werden im Februar, März geät, liefern schon im Mai ihre Ernte und machen dann anderen Gewächsen Platz.

2. Andauernd tragende Gewächse sind Mangold, ewiger Kohl und Neuseeländer Spinat. Mangold wird im März, in Reihen geät. Neuseeländer Spinat wird im Februar-März in kleine Töpfchen geät und im Mai ausgepflanzt. Ewiger Kohl wird im April durch Ableger verpflanzt.

Diese drei Pflanzen liefern den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbst Massen wohlsmekender Gemüse und dürfen sie in Klein- und Schrebergärten nicht fehlen. Anbau und Zucht der einzelnen folgt.

Künstliche Dünger dürfen im Schrebergarten nicht fehlen, und kann man die geringe Menge auch leicht beschaffen. Wenn möglich, kaufe man sich 5 Kg. 40proz. Kalisalz, 5 Kg. Thomas-



Ärztlich empfohlen gegen:

Richt Hexenschuß  
Rheuma Nerven- und  
Ischias Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten

Sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Wie die gute alte Seife, gibt Waschmittel weiße Wäsche. Postpaket 32 große harte Stücke ohne Wasen, für Toilette und Küche 2 Mt. Porto, Versp. und Nachnahme frei.

1916 Baumschul-Preisbuch 1917 postfrei zu Diensten. POMONA Baumschulen und Obstplantagen Julius Königs, Neuss a. Rh.

Lebensmittel aller Art. Klere ich direkt an Private, unter (Ladenpreis) Probefendung gemischt M. 10.— und M. 20.— franko bei Voreinsendung Nachnahme 30 d mehr. Clara Koch, Hamburg, Böckmannstr. 57.

Wagenfett! feinste Qualität! a Pfd. 80 Pfg., 12 1/2 Pfd. Büchse 10 Mk. fr. nur solange Vorrat reicht auch Maschinensöl oder Separatoren-Öl alles feinste Qualität. Zimmermann, Kl. Tonin G. 3 bei Lindenwall, Veg. Brbg.

Seifen fabrik fertigt aus feinstem avales Fett... Butter kann sich jede Hausfrau von der täglichen Milch mit dem Buttererzeuger „Grah-Gelderblom“ selbst bereiten. Preis 2.50 Mt. franko, Nachnahme mehr. G. Hentle, Wärsburg 3, Semmlstraße 46.

Bruden u. Hiedemöhren Nahrungsmittel Gemüsmittel. Ein- und Verkauf-Abteilung d. Realisierungs-Gesellschaft für Handel und Gewerbe G. m. b. H. Braunschweig S.

Karbidischlampen, Radfahren. Karbidlampen 5.50, Stummelampen 7.50. Radfahren darf jeder ohne Beschränkung mit Spirala-Radbereitung. Köhler und einseitiger Zusammenbau mit Baum 7 per Grind oder mit Kraus, Berlin O., Anhalterstr. 22.

Krätze, heilt schnell und sicher unsere farb- und geruchlose amtlich geprüfte Ranacin-Salbe. Dose M. 5.00 franco. Kurbad in Naumburg a. Saale 55, Markt 12.

Johannisbeerkräncher. 2-3 j., großfr. rote, weiße u. schwarze Sorten mit Namen, 10 St. 3.00 Mt., 25.00 Mt. Johannisbeerfr., rote u. weiße Sorten gemischt 10 St. 2.00 Mt., 20.00 Mt. Stachelbeerfr., großfr. Sorten, gemischt 10 St. 3.00 Mt., 30.00 Mt. Albert Meckeln, Postleberg 3.

Paradiesweiche 4 Mt., Stangenweiche 30 Kanarien bei 3 Mt., Kranenweiche 1 Mt., Pfaffenweiche 2 Mt., Gasse, Dresden, Gasse/Insel. Keine Schlimmernahme mehr bei Benutzung des Selbstreinigungsgitters „Siphina“. Preis pro Stück 1.00 Mt., bei Voreinsendung des Betrages postfrei. W. Behl, Wangerosage, Nordsee-Insel

mehl und 5 Kg. Schwefelsaures Ammoniak. Thomasmehl und Düngesalz kann man im Winter schon eingraben. Das Schwefelsaure Ammoniak gibt man kurz vor der Aussaat oder nach dem Aufgehen als Kopfdünger.

### Viehzucht.

Wie gründet man eine Kaninchenzucht? Wer Anfänger in der Kaninchenzucht ist, soll nicht gleich mit den besseren Rassen, wie Belgischen-Weißkaninchen (lapin belier) beginnen, da er sonst leicht üble Erfahrungen machen könnte. Jedes Geschäft will erlernt sein, so auch die Kaninchenzucht. Wer Kaninchenzüchter werden will, fange zunächst mit Kreuzungstieren, wie Lothringern (franz. Kaninchen), Normandinen usw. an, da mit diesen Arten sich am ehesten gute Resultate erzielen lassen. Am besten ist es, wenn man sich für den Anfang eine belegte Zibbe (Häsin) von einer der vorerwähnten Rassen zulegt. Diese stellen sich im Preise ziemlich billig, und hat man dann auch in einigen Wochen gleich einen Nachwuchs ohne besondere Bemühungen. Eine Häsin bringt am 30. bezw. 31. Tage nach dem Belegen (Decken) Junge zur Welt, und hat der Züchter etwas 10-15

Tage nach dem stattgefundenen Belegen dafür zu sorgen, daß eine reichliche Menge weichen Heues in der Kiste etc. vorhanden ist. Nach dem Werfen empfiehlt es sich, der Häsin etwa 8-14 Tage in einem flachen Napfe täglich etwas Milch zu verabfolgen, weil die Jungen hierdurch bedeutend besser gedeihen. In den ersten 8 Tagen darf die Mutter kein Grünfutter erhalten, weil das Tier sonst leicht Durchfall bekommen und daran zu Grunde gehen kann. Eine Fütterung von Hafer, Mohrrüben gekochten und rohen Kartoffeln, Runkelrüben, Rübenabfällen und gutem Heu ist während dieser Zeit sehr angebracht. Zu keiner Zeit aber darf nasses oder taufeuchtes Futter verabreicht werden.

### Gemeinnütziges.

Goldtinte zum Zeichnen der Wäsche in Gold. Man löst feines Zinn in Salzsäure auf, andererseits löst man auch Gold in Königswasser auf. Nachdem man diese beiden Präparate erhalten hat, sättigt man denjenigen Teil der Weinwand, auf welchem man schreiben will, mit der Zinnchlorür und schreibt dann mit der Goldauflösung darauf. Die ausgeführte Schrift kommt bald mit der schönen Purpurfarbe zum Vorschein.

# Was?

Sie haben noch keinen Ofenrohr - Warmwasser - Apparat OWA? Dann verlangen Sie sofort Gratisprospekte.

Owa-Vertrieb F. A. Schlüter, Düsseldorf St.

Schliessfach 63.

Vertreter gesucht.

### Magnesia-Magentrank

kann sich jeder selbst für paar Pfg. zubereiten, wodurch Magenschmerzen, Magenkrampf, Stuhlbeschwerden sofort aufhört, das bezeugen die tägl. Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleidend waren, die nirgends Hilfe bekommen konnten. Auskunft kostenlos, nur 20 Pfg. Brfm. für Auslage beil. durch H. Welter, Niederbreisig Rh. Abt. 30.

Probelschule von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs- u. Kochschule, Töchterpension, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus- und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen. - Freiprosp. - Eigenes Haus und Garten.

### Jeder Soldat erhält

gegen Einsendung von 5,50 Mk. eine prachtvolle Taschenuhr nachts leuchtend (Radium) zugesandt. 6 Stück 30 Mk. Armband-Leuchtuhr 7,50 Mk., 6 Stück 42 Mk. Elegante kleine Offizier-Armband-Leuchtuhr 9,50 Mk. 6 Stück 54 Mk. Nickel-Kapsel 40 Pfg., Nickeluhrkette 40 Pfg. Versand erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages, da Nachnahme bei Feldpost nicht zulässig ist.

Paul Mouritz, Krefeld 13, Prinzlerstrandstr. 53

Zuckerkrankheit erhält Grat.-Brosch. über diätetische Kur (n. Dr. med. Stein-Callenfels), W. Richardt, Köln, Georgsplatz 2b.

40 Stück Wagen-Nerzen 5 Pfd. Mk.: 21,-  
40 Stück Haushaltnerzen 5 Pfd. Mk.: 21,-  
geben ab  
Beyer & Co., Berlin N. 4  
Chausseestraße 116  
Tel. Nord 9572.

Zur Viehzucht!!!  
ein bedeutendes Futtermittel noch nie dagewesen.  
Verlangen Sie Prospekt gratis und franko sofort  
Zimmermann, Al. Tonin & S.,  
bei Lindenwald. Bez. Brbrg.

### Echte extra starke Hienfong-Essenz.

12 Flaschen Mk. 3,90, 30 Flaschen Mk. 9,- fr. Nachnahme Desgl. Karmelltergeist.  
P. Grundmann, Berlin 68, Friedrichstraße 208.

Rosen-Kaffee-Creme (feine Seite)  
Sofort anwendbar, ohne Wasser, Pinsel, Seifensnapf und reiben. Preis pro Tiegel 1.50 Mk. gegen Einsendung per Postanweisung 20 Pfg. für Porto extra.  
Fr. J. Salzig, Boppard a. Rh., Sabelstr. 2.

Wenn Sie nirgends Heilung von Ihrem körperlichen oder seelischen (Gemüts-) Leiden finden können, fragen Sie im Krankheitsbericht bei mir an, ob ich Sie unter Garantie (Zahlung nach Heilung), durch mein wissenschaftliches

neues Heilverfahren  
ohne Anwendung irgend welcher Mittel heilen kann. Marke erb. Besuche auch auswärts.  
Heilanstalt R. Buchholz, Hannover A., Kestnerstr. 32, Abt. II, Stottern Heilanstalt.

### 65 Gegenstände

- in einem Paket gut und bruchfester verpackt, nämlich:
- 1 Handharmonika,
  - 1 Mundharmonika,
  - 1 Taschenmesser,
  - 1 Mappe f. Briefpapier,
  - 1 Notizbuch,
  - 1 Tagebuch,
  - 1 Uhrkette,
  - 1 Broche,
  - 1 Paar Manschettenknöpfe,
  - 1 Krawattennadel,
  - 1 Zigarrenspitze,
  - 1 Bürste,
  - 1 Flasche Parfüm,
  - 1 spannenden Roman,
  - 1 Haussegen,
  - 5 weitere Gegenstände nach meiner Wahl
- versende ich bis auf weiteres für 5 Mark.  
Verpackung frei. Porto extra.  
Betrag wird durch Nachnahme erhoben.  
Wenn Sie von mir noch nicht gekauft haben, machen Sie bitte einen Versuch! Schreiben Sie noch heute eine Postkarte! Sie werden prompt und reell bedient.  
Carl A. G. Harz, Abtlg. 40,  
Samburg, Spaldingstraße 2-10.

### WINTER NEILSALBE COMBUSTIN



Für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Überbeine, wunde, rissige Haut.

Besonders empfohlen: Erhältlich in den Apotheken in Büchsen à 2,50 und 1,50 Mk.

Herstellend: F. WINTER Chemische Fabrik Schönebeck a. H.

Niederlage u. Versand Löwen-Apotheke, Wildenfelds i. Sa.

Ohne Bezugschein! Beschlagsnahmefrei  
**Strumpf-Wolle**  
liefert auch an Private (Muster umsonst frei)  
**Erfurter Garnfabrik**  
Hoflieferant in Erfurt W. 427.

Machen Sie sofort einen Versuch mit unserem neuen  
**Riesenhabarber Cyclop**

Sie ernten schon im ersten Jahre der Pflanzung rotfleischige, äußerst süsse Stiele von 1 Mtr. Länge und bis zu 2 kg Schwere. - Starke Teilfransen garantiert echt: 5 Stück Mk. 3,50, 10 Stück Mk. 6,00, 100 Stück Mk. 50,00. Kulturanweisung wird jed. Sendung auf Wunsch beigelegt.

**Kayser & Seibert**,  
Grossherzog, Hess. Hoflieferant  
Rosdorf-Darmstadt.

Petroleumnot behoben  
**Germania Dauerkerze**  
unabhängig von Petroleum, Spiritus u. Öl. Beste Beleuchtung, Kerze No. 1 M. 2,-, No. 2 M. 2,50. exkl. Porto. Vers. Nachh.  
**Wilh. Rogge, BERLIN S 14**  
Neue Jakobstrasse 18.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Strickgarne**  
ohne Bezugscheine, schwarz, grau und braun M. 6,50 und M. 8,- per Pfund unsteril p. Nachnahme. Abt. v.  
**Meeteren & Bremen**  
Wollwaren-Spezialhaus.

**Waschmittel 'Schneeweiß'**  
ohne Ton, gut reinigend, der braunen Schmierseife ähnlich, versende gegen Nachnahme  
in Kübeln à Ctr. M. 38,-  
in Eimern ca. 30 Pfund brutto M. 11,50 ab hier.  
**Tonwaschmittel**  
in Kisten von 100 Stück zu M. 10,-  
Bei Besteellungen bitte genaue Bahnstation angeben.  
**Seifenversandhaus**  
**C. G. Dickertmann**,  
Gelsenkirchen, Bismarckstr. 62

Die rentable Ziegenzucht.  
Aus der Praxis für die Praxis.  
Von C. Vries. Mit 15 Abbildungen. 8 (52) 1915. 80 Pfg.  
M. Gladbach, Volkswortverlag.

### Angebote von weissen Rüben

mit Proben, Preisen und Lieferzeit erbittet  
**Kriegsgesellschaft für Sanerkrant m. b. H.**  
Berlin, Potsdamer Straße 75